FLORA.

№ 29.

Regensburg. 7. August. **1856.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Landerer, botanische Notizen aus Griechenland. (1. Ueber den Feigenbaum. 2. Zusammenstellung der im Januar—März um Athen blühenden Pflanzen. 3. Ueber die Hesperiden-Früchte. 4. Ueber den Krappbau im Oriente. 5. Santalum album. 6. Die Bedeutung der Gerste bei den Alten. 7. Notiz zu Triticum. 8. Pflanzenkrankheiten in Griechenland. 9. Ueber die aus alten Zeiten stammenden und noch existirenden Bäume in Griechenland. 10. Pflanzen um Athen im Juni.) — BOTANISCHE NOTIZEN. W. Schimper, über die Schwierigkeiten des Pflanzensammelns in Abyssinien. — ANZEIGEN. Hohenacker, verkäufliche Pflanzensammlungen. Beiträge zu den Sammlungen der k. botan. Gesellschaft.

Botanische Notizen aus Griechenland. Von Dr. X. Landerer.

1. Ueber den Feigenbaum.

Der wilde Feigenbaum, nach Dioscorides Ἐρινεός, heut zu Tage Ἀγριὰ Συκῆ, ἀγγριοσυκῖα genannt, wächst im ganzen Oriente und besonders auf den Inseln des griechischen Archipels und auch im Peloponnese in Felsenritzen; derselbe breitet sich wie ein kriechender Strauch auf der Erde aus. Die Früchte sind ungeniessbar und dienen nur zur Caprification. In Betreff dieses Baumes sagt die Mythe, dass Demeter, als sie nach Hellas gekommen war, vom Phytalos in seinem Hause gastfreundlich aufgenommen wurde und für diese freundliche Aufnahme erhielt derselbe von der Göttin die Pflanze des zahmen Feigenbaumes. Von dieser wurde er, wie der Oelbaum der Athene, über ganz Griechenland verbreitet und hiess vorzugsweise der heilige Baum, da vorher sich die Menschen nur von Eicheln genährt haben sollen. Zu den wichtigsten Bäumen Griechenlands gehört dieser Baum, und Hunderte von Familien in Messenien leben von dem Ertrage der Feigenbäume, die an günstigen Plätzen und bei geeigneter Cultur eine Höhe von 40 Fuss erreichen; die Dicke des Baumstammes ist kaum vom grössten Manne zu umklaftern und ein solcher Baum kann 3—4 Centner frischer Feigen liefern, die nach dem Trocknen auf 2 Centner anzuschlagen sind. Ein solcher Feigenbaum wird mit 2—300 Drachmen bezahlt und den Mädchen zur Aussteuer mitgegeben. Die Vermehrung dieses für Griechenland so nützlichen Baumes geschieht durch seine eigenen Ausläufer; Hunderte von solchen entwickeln sich aus

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0451-8

der Hauptwurzel dieses Baumes; dieselben werden mit Vorsicht aus der Erde genommen und in gutes, humusreiches Land versetzt, wo selbe in einem Zeitraum von 5—6 Jahren zu einem Früchte tragenden Baume emporwachsen. Auch durch Ableger wird dieser Baum vervielfältigt; man schneidet kräftige Zweige von dem Baume und steckt selbe $^1/_4$ Fuss tief in gutes, zu bewässerndes Erdreich; sobald dieselben Wurzel geschlagen, können sie versetzt werden. Tausende von Feigenbäumen werden durch diese Vervielfältigungsmethode erzeugt nnd ganze Feigen-Waldungen sind auf diese Weise in den letzten Jahren zum Vorschein gekommen. — Die Früchte dieses in Griechenland wachsenden Feigenbaumes werden theils im frischen Zustande gegessen, wobei jedoch die äussere, einen scharfen Milchsaft enthaltende Schale abgezogen werden muss; der grösste Theil wird indessen getrocknet, theils auf den Tennen, theils in Oefen, und entweder in Form von Kränzen oder in Fässer gepackt versendet. Wenn auch alle Feigensorten sehr wohlschmeckend sind, so sind sie demungeachtet nicht mit den Smyrnaer Feigen zu vergleichen, die in Grösse, Vollsaftigkeit und Wohlgeschmack die griechischen weit übertreffen. Feigen bilden bei der ärmeren Klasse die Zuspeise und auf vielen Inseln des Archipels werden dem Fremden zum Willkommen getrocknete Feigen und ein Gläschen Raky-Branntwein dargebracht. — Den Alten war die Feige das Symbol der Fruchtbarkeit und der Fortpflanzung und da man die Feigen besonders in Attika sehr liebte und ihre Ausfuhr verbot, so nannte man die Wächter, die dazu angestellt waren, um einen Schleichhandel oder eine Ausfuhr anzuzeigen, Sycophanten von Σῦκον φαίνω, Feigenanzeiger, was heut zu Tage mit Verläumder synonym ist.

2. Zusammenstellung der im Monat Januar, Februar und März in und um Athen blühenden Pflanzen.

Nicht uninteressant hielt ich es dies aufzuzeichnen, um den Freunden eine Anschauung der Frühlings-Flora von Athen zu geben:

Reseda undata, *Capsella Bursa pastoris*, *Asphodelus fistulosus*, *Asph. racemosus*, *Cnicus benedictus*, *Silene sericea*, *Erysimum canescens*, *Ornithogalum umbellatum*, *Cheiranthus Cheiri*, *Adonis aestivalis*, *Chenopodium rubrum*, *Cynoglossum Columnae*, *Phlomis fruticosa*, *Passerina hirsuta*, *Anchusa hybrida*, *Vicia Faba*, *Tordylium apulum*, *Allium Neapolitanum*, *Lathyrus Aphaca*, *Anagallis coerulea*, *Anagyris foetida*, *Calendula sicula*, *Medicago arborea*, *Veronica Buxbaumii*, *V. agrestis*, *Glaucium violaceum*, *Lamium verticillatum*,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0452-4

Vicia serratifolia, *Bunias Erucago*, *Marrubium vulgare*, *Lithospermum arvense*, *Leontice Leontopetalum*, *Chrysanthemum segetum*, *Cerinthe aspera*, *Linaria triphylla*, *Linaria halepensis*, *Cercis Siliquastrum*, *Erucaria Aleppica*, *Lonicera Caprifolium*, *Asperugo procumbens*, *Bellis perennis*, *Ruta graveolens*, *Ranunculus muricatus*, *R. arvensis*, *Scrophularia caesia*, *S. peregrina*, *Teucrium Chia*, *Geranium cicutarium*, *Astragalus baeticus*, *Anthemis clavata*, *Senecio vulgaris*, *Sonchus arvensis*, *Trigonella coerulea*, *Seriola aetnensis*, *Ornithopus scorpioides*, *Anthyllis circinata*, *Fumaria officinalis*, *Eruca sativa*, *Picridium vulgare*, *Matthiola biennis*, *Muscari racemosum*, *Arabis verna*, *Nasturtium officinale*, *Verbascum sinuatum*, *Onosma frutescens*, *Galium murale*, *Medicago scutellata*, *Calepina Corvini*, *Clypeola Jonthlaspi*, *Euphorbia helioscopia*, *Poterium spinosum*, *Silene inflata*, *Thapsia Garganica*, *Tamarix gallica*, *Trifolium angustifolium*, *Valerianella echinata*, *Scrophularia lucida*, *Reseda luteola*, *Trifolium Cherleri*, *Medicago maritima*, *Ophrys ferrum equinum*, *Dianthus serratifolius*, *Salvia Horminum*, *Biscutella leiocarpa*, *Campanula drabaefolia*, *Ervum nigricans*, *Urospermum picroides*, *Briza maxima*, *Erodium dissectum*, *Geranium tuberosum*, *Euphrasia latifolia*, *Caucalis daucoides*, *Scandix australis*, *Raphanus segetum*, *Vaillantia hispida*, *Psoralea bituminosa*, *Lagoecia cuminoides*, *Campanula rupestris*, *Koeleria cristata*, *Buphthalmum aquaticum*, *Elaeagnus angustifolius*, *Phalaris arundinacea*, *Convolvulus Cneorum*.

3. Ueber die Hesperiden-Früchte.

Μηλέα Μηδική, Malus medica et assyria, nennt Theophrast die Citrone, quod apud Medos et Persas imprimis frequens. — In den ältesten Zeiten ward dieselbe zur Erhaltung der Kleider und als Gegengift gebraucht, und zwar, wie uns Athenäus berichtet, wurden von den Alten die Hesperiden-Früchte mit Wein genossen und solchen, die zum Genusse des Schlangengiftes verurtheilt waren, als Gegengift gegeben.

Die Perser kochten ihre Speisen mit den Kernen dieser Früchte, um ihren Athem zu verbessern. Alle Organe dieser Bäume wurden in der Medicin gebraucht. Griechenland ist das Land der Citronen und auch anderer Hesperiden-Früchte und eine Menge von Spiel-Arten finden sich in den Gärten der Griechen. Gegen 20 Millionen Citronen werden nur aus den Inseln Poros und Naxos jährlich ausgeführt. Schön sind die Pomeranzen von Sparta und Messenien. Wenn man Jemand auszeichnen will, sei es bei der Ankunft oder

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0453-0

beim Abschiednehmen, so gibt man ihm als freundliches Zeichen eine Pomeranze und auch ein Blumensträusschen, in welchem das *Ocymum Basilicum* nicht fehlen darf.

4. Ueber den Krappbau im Oriente.

Die Krappwurzel, schon in den ältesten Zeiten bekannt und in Anwendung, hiess nach Dioscorides Ἐρυθρόδανον und aus dieser Benennung geht hervor, dass selbe zum Rothfärben gebraucht wurde, woraus dann das Zeitwort ἐρυθροδανόω, roth färben, gebildet wurde. „A radicis colore scilicet rubro quo lanae tinguntur Rubia appellata". Plinius. Theophrast nannte auch andere zum Rothfärben gebrauchte Wurzeln *Rubia*, z. B. *Asperula tinctoria*, *Anchusa tinctoria*, *Galium rabioides*. Zu Plinius Zeiten war *Rubiae* genus laudatissimum ait Plinius, Italica et maxime suburbana et omnes provinciae paene scatent. Der Krappbau gehört zu den erträglichsten in Griechenland und desshalb vermehren sich diese Pflanzungen sehr bedeutend. Diese Pflanze gedeiht in dem verschiedenartigsten Lande, kommt jedoch am besten auf fettem schweren Boden mit einer Unterlage von Lehm oder Sand vor, und auch feuchtes Sumpfland verschmäht dieselbe nicht. Theils in Böotien, an den Ufern des Kopais-Sees, in der Thebanischen Ebene, theils im Pyraeus und ganz besonders auf der Insel Euböa finden sich bedeutende Krapp-Pflanzungen. Man nennt den Krapp im Oriente Ἀλιζάρι oder auch ριζάρι. Um eine Krapp-Pflanzung zu erzielen, werden die Felder wie für den Weizenbau vorbereitet und die Samen in Reihen gesäet, so dass dazwischen breite Wege bleiben. Die Saat-Zeit ist im Februar. Wenn im Monat März die Pflanze eine Höhe von 3 Fuss erreicht hat, wird die Erde um die Pflanze aufgehäuft, wie solches beim Kartoffelbau zu geschehen pflegt, und diess wird alle Jahre wiederholt, bis die Wurzeln nach 4—5 Jahren hinreichend kräftig geworden sind und es der Mühe lohnt, diese auszureissen. Diese Wurzeln werden im September mit den Händen ausgerissen und sorgfältig von der Erde gereinigt, ohne selbe jedoch zu waschen, indem sie dadurch vom Farbestoff-Gehalt viel verlieren würden. Die Trocknung der Wurzeln muss in einem trockenen und luftigen Orte verrichtet werden, indem die Einwirkung der Sonnenhitze nachtheilige Einflüsse auf den Farbstoff-Gehalt haben soll, und sobald sie sich mit den Fingern leicht zerbrechen lässt, hat sie ihren gehörigen Grad von Trockenheit erreicht und kann nun gemahlen werden, was jedoch im Oriente nicht der Fall ist, sondern selbe wird etwas feucht in hänferne Säcke fest eingestampft und so auf die europäischen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0454-6

Handelsplätze nach Marseille, Livorno, Malta und nach England verführt. Der Ertrag der Krapp-Pflanzungen ist sehr bedeutend. Auf eine Fläche von 3000 Quadrat Fuss braucht man gegen 50 Pfund Samen, die ungefähr 6 Drachmen = fl. 2. 24 kr. kosten. Nach 4 Jahren beträgt die geerntete Wurzel gewöhnlich 15—20 Zentner und jeder Zentner wird ungefähr mit 20 Drachmen bezahlt, mithin 4000 Drachmen Ertrag.

Will man sich mit einer geringeren Quantität Wurzel begnügen, so kann man schon im dritten Jahre mit dem Ausreissen der Wurzel beginnen, wartet man jedoch bis zum fünften Jahre, so ist die Ernte noch reichlicher. Die Bearbeitungskosten der Krapp-Pflanzungen sind unbedeutend, indem nur in dem ersten Jahre für das Ausjäten des Unkrauts Sorge getragen werden muss, in späteren Jahren wird blos die Erde um die Wurzel aufgehäuft, indem dadurch die Vermehrung der Wurzel ungemein befördert wird.

5. *Santalum album.*

Das Santel-Holz und zwar das weisse spielt auch noch heut zu Tage in Egypten eine bedeutende Rolle als stärkendes Heilmittel und mit Abkochungen der Holzspähne, die von der Bereitung von Tabackspfeifenröhren abfallen, waschen sich die reichen Araber, theils um die Haut zu stärken, theils selbe wohlriechend zu machen. Mit Gemischen aus verschiedenen Hölzern, denen auch Santel-Holz beigemischt wird, räuchern die Leute ihre Häuser und den Tempel des Propheten. Das ächte Santelholz wird aus Persien nach Constantinopel und nach Kleinasien gebracht und von den reichen Arabern, die sich daraus Pfeifenröhren schneiden lassen, für theures Geld nach Gewicht angekauft. Die Griechen kannten dieses Holz sehr wenig, ohne selbes zu benützen und nannten dasselbe Σαγαλίνα ξύλα oder auch Σανταλίνα.

6. Die Bedeutung der Gerste bei den Alten.

Nach der Mythe brachte Demeter die Gerste aus Sicilien nach Griechenland. Gerste war die erste Getreideart, die man anbaute. Das Vaterland der Gerste ist nicht genau bekannt; einige Historiographen geben Palästina, andere das Thal des Jordans und auch andere Syrien dafür an. Aber selbst nachdem Weizen allgemeiner bekannt wurde, bleibt Gerste noch bis auf den heutigen Tag in Griechenland das Hauptnahrungsmittel, wovon der Grund darin liegt, dass der Boden für Gerste günstiger als für Weizen ist. Gerste, Κρίθη oder Κρίθιον genannt, wurde von den alten Griechen vor allen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0455-1

andern Getreide-Arten zu Opfern angewendet. Bei den Eleusinischen Spielen wurde dem Sieger ein Maas Gerste zuerkannt und der dabei gebräuchliche heilige Trank — Kykeon genannt — war Wasser mit Gerstenmehl und Poley. Ob dieser Kykeon mit dem Οἶνος κρίθης, Gersten-Wein, dessen Aristophanes und auch Homer erwähnt, dieselben Eigenschaften besass und unserem Biere, Cerevisia, das ebenfalls Vis Cereris, das Kräftige der Früchte der Demeter, bedeutet, gleich, ist nicht zu beantworten. Die Braut trug bei den alten Griechen, wenn sie feierlich heimgeführt wurde, ein Gefäss voll Gerste zum Zeichen, dass sie Brod ins Haus bringe. Auch zum Wahrsagen brauchten die alten Griechen Gerstenkörner; sie theilten einen Kreis in 24 Felder, schrieben in jedes einen Buchstaben und legten ein Gersten- oder ein anderes Fruchtkorn darauf; dann wurde ein besonders dazu abgerichteter Hahn in den Kreis gesetzt und die Buchstaben nach der Reihe aufgezeichnet, in welcher er die Körner frass. Als man wissen wollte, wer auf den Kaiser Valens folgen würde, setzte der Hahn das Wort Theod zusammen und obgleich Valens alle, deren Namen so anfing, hatte umbringen lassen, so war ihm doch einer entgangen, Theodosius der Grosse, der ihm in der Regierung folgte. Gerste war der Kämpfer hauptsächliche Speise und dieses erhellt aus Plinius: Antiquissimum in cibis hordeum, sicuti Atheniensium ritu, Menandro autore, apparet, et gladiatorum cognomine Hordearii vocabantur: nunc studiosos idiotae sic appellare solent. Des Gersten-Weines ζῦθος erwähnt Dioscorides und selber hiess bei den Thraciern βρυτος, Gebräue, der Name Hordeum sive ordeum ist von horrere, wegen der langen, starken Grannen so genannt.

Unter den verschiedenen Gersten-Sorten wurde im Alterthum die Gerste von Eressos auf Lesbos am meisten geschätzt und für vorzüglich gehalten.

7. Notiz zu Triticum.

Der beste Weizen von Griechenland wuchs in Böotien in der Ebene des Kopais-Sees und Hesiodos, der dort zu Hause war, gibt uns interessante Nachrichten über Saat, Reife und Ernte.

Nach ihm wurde der Weizen von Euböa, als der Kornkammer Griechenlands, am meisten geschätzt. Der Weizen von Alexandrien kam unter Ptolamaios Soter von dem griechischen Eiland Kalymnos an der Küste von Kleinasien zuerst nach Egypten und von dort wurde er weiter verbreitet. Der Weizen, Σῖλος, war bei den Alten bis auf die neuesten Zeiten die geschätzteste Getreide-Art zum Brod;

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0456-7

er wurde vorzugsweise zu den Opfern der Erstlinge der Feldfrüchte genommen und noch heut zu Tage nimmt man zu der heiligen Hostie nur feines Weizenmehl. Wurde zu Athen ein Kind geboren, so erhielt die Priesterin der Athene ein Maas Weizen, ein Maas Gerste und einen Obolus. Der Name Triticum ist eigentlich für jedes frumentum ex spicis tritum; jedoch frumenta wurden genannt quaecunque geniculato culmo et foliis arundinaceis constant, semenque panificio et pultibus aptum in spicis aut jubis producunt; Ἄρτος σεμιδαλίτης hiess bei den Alten das aus dem schönsten weissen Mehle gebackene Brod und sonderbar ist es, dass sich diese Benennung für das schönste Brod noch bis auf den häutigen Tag erhalten hat, das man Semidaliten nennt.

8. Ueber die Krankheiten, von denen die in Griechenland vorkommenden Fruchtbäume oder andere nützliche Pflanzen heimgesucht werden.

Die verheerendste Krankheit für die Weinbeeren-Pflanzungen von Gr. ist das *Oidium Tuckeri;* in vielen Plätzen erhielten dadurch die Weinberge einen grossen Schaden und besonders sind es die edleren Weinsorten, die davon befallen wurden. Mit Freuden kann ich jetzt mittheilen, dass die Trauben-Krankheit im Abnehmen ist und sich das Bestäuben mit Schwefel ausserordentlich heilkräftig zeigt; desswegen nennen jetzt die Leute den Schwefel, der Θειον auf griechisch heisst, Θε͂ιον scilicet φάρμακον, göttliches Heilmittel.

Ob von diesem nämlichen Oidium oder einer andern Species die Tabaks-Pflanzungen heimgesucht werden, indem in den letzten Jahren auch die Tabak-Ernte in Folge einer eigenthümlichen Krankheit sehr sparsam ausfiel, ist schwer zu sagen.

Eine verheerende Krankheit für die Bohnen, Linsen etc. ist die Parasiten-Gattung *Orobanche*, die sich mit solcher Schnelle entwickelt, dass oft ganze Felder von *Vicia Faba* damit übersät sind und in dessen Folge zu Grunde gehen. Mit Recht nennt man diesen Parasiten Bohnen-Würger oder Bohnen-Wolf, was das Wort Ὄροβον ἄγχει — *Orobanche* trefflich ausdrückt.

Zu den nützlichsten Pflanzen gehören die Sommergewächse, darunter *Solanum Melongena*, *Hibiscus esculentus*, *Solanum Lycopersicum*, deren Früchte die so beliebten Domaten sind, sodann die *Cucumis sativus*, *Cucurbita*, *Citrullus*, *Melo*, *Pepo*, *Gossypium herbaceum*, *Sesamum orientale*. Alle diese Pflanzen werden aus den Samen gezogen, und nachdem die jungen Pflänzchen die Höhe von ein paar Zoll erreicht haben, werden dieselben in gutes zu bewässerndes Erdreich versetzt, wo selbe nun bis zur Reife der Früchte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0457-3

verbleiben. Unter diesen hat besonders das *Solanum Melongena* von einem Wurm zu leiden, der die Wurzeln desselben abfrisst. Tausende der schon schön wachsenden Pflänzchen beginnen mit einem Male abzusterben und sieht man nach der Ursache, so findet man die Wurzeln dieser Pflanzen abgefressen. Um nun die Pflänzchen vor diesem Schaden zu sichern, werden die frischen Wurzeln aller zu versetzenden Pflänzchen in die frische Rinde von *Nerium Oleander* eingewickelt, so dass die Wurzel von dieser Rinde, die diese Würmer nicht fressen, umgeben ist, und auf diese Weise werden diese Pflänzchen vor dem Wurmfrasse geschützt.

Alle Apfelbäume leiden an einer Helminthiasis und unter fünfzig Aepfeln ist oft keiner, der nicht davon beschädigt wäre; auch der Stamm dieser Bäume ist vom Gummiflusse heimgesucht, so dass der Apfelbaum in Gr. nicht sehr wohl gedeiht und alle guten Aepfelsorten aus Triest kommen.

Bei den Fichtenbäumen, *Pinus Laricio*, *P. cephalonica*, *P. maritima*, von denen das Harz zu den resinirten Weinen gesammelt, wird, ist der Teredo Pinorum sehr häufig zu sehen, und ausserdem vertrocknen Tausende der schönsten und kräftigsten Pinen aus Ursache der diesen Bäumen Verderben bringenden Harz-Sammlung, indem die Harz-Sammler die Baumstämme bis auf die Markschichten anhauen, ja noch in den Kern des Holzes dieser Stämme Höhlungen machen, damit sich das ausfliessende Retsin darin ansammeln kann. Solche Bäume vertrocknen oder werden vom Winde leicht umgeworfen.

Eine Krankheit der Pappelbäume ist ein Folliculus carnosus und an diesem finden sich Tausende von Schlupf-Wespen, die auch zur Caprification der Feigenbäume dienen sollen, im Falle man keine wilden Feigen finden sollte.

Eine Haupt-Krankheit, die seit einigen Jahren grossen Schaden verursacht, ist die Läusesucht der Feigenbäume. In Folge gewisser Schildläuse, die alle Zweige, ja Blätter und selbst den Stamm des Feigenbaumes bedecken, vertrocknen die Früchte oder bekommen durch dieselben ein so hässliches Aussehen, dass man selbe zu nichts Anderem als zu Futter für Schweine verwenden kann. Da jedoch Tausende von Zentnern solcher Feigen für Nichts einzuhandeln sind, so ist es unbillig, dieselben nicht zur Weingeist-Gewinnung zu verwenden. Angestellte Versuche bestätigten, dass der aus solchen verdorbenen Feigen gewonnene Weingeist sehr gut als solcher dienen kann, gleichwie auch die vom *Oidium* unbrauchbaren Staphides zur Weingeist-Bereitung mit Vortheil verwendet werden können.

Höchst selten ist es zwar, dass die Olivenbäume einer Krank-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0458-9

heit unterliegen, jedoch seit einigen Jahren hat man die Bemerkung gemacht, dass die Früchte von einem Insecte angestochen werden, und in Folge dieser Verwundung zeigt sich ein schwarzer Fleck, die Frucht beginnt brandig zu werden, schrumpft ein und fällt ab.

Im vorigen Jahre wurde auch ein Mehlthau auf den Oliven bemerkt, der jedoch keinen schädlichen Einfluss auf die Früchte hatte.

Sehr interessant ist es, dass die Kartoffel-Krankheit in Gr. sich nicht zeigte, obwohl man seit einigen Jahren der Cultur der Erdäpfel Aufmerksamkeit schenkte, und viele Tausende von Zentnern aus den verschiedensten Theilen des Landes nach den Hauptstädten des Landes gebracht werden.

Die Krankheiten des Getreides bestehen in Griechenland aus dem Brande und gegen diese gefürchtete Krankheit, Ερυσίβη auch bei den Alten genannt, riefen die Griechen den Apollo an, dem sie den Beinamen Απόλλων ἐρυσίβιον nannten, so wie auch die Gorgonier am Hermus die Demeter, die auch desswegen Δήμητρα ἐρυσιβίη genannt wurde, und die Römer den Robigus dagegen anriefen.

Eine andere Hauptkrankheit der Pflanzen Gr. ist die Läusesucht und in Folge dieser gehen Tausende von Pflanzen, besonders Mandelbäume zu Grunde.

Eine Art Brand verwüstet auch sehr häufig die Mais-Pflanzungen, die Samen werden weich und markähnlich, und mit einem Male ist der Inhalt des Samens in eine schwarze, staubähnliche Masse umgewandelt, die einen sehr eckelhaften Geruch besitzt, und ganze Saaten gehen dadurch zu Grunde.

9. Ueber die aus den alten Zeiten stammenden und noch existirenden Bäume in Griechenland.

Was das Alter der Bäume anbelangt, so ist uns bekannt, dass die gemeine Ulme ein Alter von 350, die Lerchentanne 570, die Linde und Eiche 1000—1500 und der Taxusbaum ein Alter von 2000 Jahren erreichen kann. Das höchste Alter und zwar von 5—6000 Jahren erreichen der Affenbrodbaum und nach De-Candolle's Berechnung auch die virginische Cypresse. Zu diesen Bäumen, die ein hohes Alter erreichen können, ist auch die gemeine Cypresse, *Cupressus sempervirens* zu rechnen und die 150′ hohen Cypressen; die sich auf den Gräbern der Muselmänner im Oriente finden, sollen ein Alter von 700—1000 Jahren haben und werden wahrscheinlich noch so viele Jahre existiren. Auch der Platanenbaum, *Platanus orientalis*, Πλάτανος, und Πλατάνιστος, dessen die Alten so häufig Erwähnung thun. Xerxes liebte diesen Baum, der Pythier beschenkte den Darius desshalb mit einem goldenen Platanus, wie aus Herodot er-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0459-7

hellt. Virgil, Cicero, Horaz erwähnen dieses Baumes und unter den schattigen Platanen lehrten viele der Philosophen in der Akademie in Athen, wie auch aus Cicero de Div. erhellt — patulis diffusa ramis, umbra jucunda. — Sonderbar ist es, dass dieser *Platanus* auf Cypern und Creta immer beblättert bleibt, was in andern Theilen des Landes nicht der Fall ist, z. B. in Athen und auch in ganz Griechenland. Dass dieser Baum wegen der fast alljährlich ablösenden Rinde Kleiderbaum genannt wird, ist bekannt. In Betreff des Alters dieses Baumes scheint auch dieser ein Alter von 1500—2000 und darüber erlangen zu können, was daraus erhellt, dass sich in Klapatsuna und auch in Aegeon eine Platane findet, deren Pausanias erwähnt, der im zweiten Jahrhundert nach Christus lebte, und alle Archaelogen stimmen darin überein, dass diese Platane die noch existirt, dieselbe sei, deren Pausanias Erwähnung macht. Auch in der Ortschaft Kephissia unweit Athen finden sich solche kolossale Platanen, die zum Wenigsten ein Alter von 1000 Jahren haben können.

Zu den Pflanzen, die im Oriente baumartig werden und ebenfalls Hunderte von Jahren leben können, dürfte auch der Epheu zu rechnen sein; denn gerade in diesem Dorfe Kephissia sind solche Epheu-Bäume, deren Stämme eine Dicke von 1 Fuss im Durchmesser haben.

10. Zusammenstellung der im Monate Juni um Athen blühenden Pflanzen.

Thymus glabratus, *Saponaria Vaccaria*, *Quercus Ilex*, *Ferulago geniculata*, *Althaea pallida*, *Inula candida*, *Delphinium peregrinum*, *Onobroma corymbosum*, *Echinops glabra*, *Achillea holosericea*, *Andropogon hirtus*, *Chlora perfoliata*, *Dorycnium herbaceum*, *Allium rotundum*, *Marsdenia erecta*, *Agrimonia Eupatorium*, *Cichorium spinosum*, *Nigella aristata*, *Pastinaca Opopanax*, *Eryngium maritimum*, *Milium multiflorum*, *Scabiosa hymettia*, *Bupleurum glumaceum*, *Astragalus tenuiflorus*, *Onosma montana*, *Cerastium tomentosum*, *Delphinium tenuissimum*, *Atraphaxis spinosa*, *Geropogon glaber*, *Gypsophila ochroleuca*, *Chamaepeuce mutica*, *Heracleum aureum*, *Sedum Cepaea*, *Osyris alba*, *Armeria alliacea*, *Galium capitatum*, *Cerinthe minor*, *Phyteuma limonifolium*, *Datura Stramonium*, *Mentha Pulegium*, *Clematis Vitalba*, *Convolvulus Dorycnium*, *Nerium Oleander*, *Centrophyllum lanatum*, *Teucrium Polium*, *Plantago argentea*, *Spartium junceum*, *Pterocephalus perennis*, *Teucrium lucidum*, *Scutellaria peregrina*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05971-0460-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: Botanische Notizen aus Griechenland 449-458